

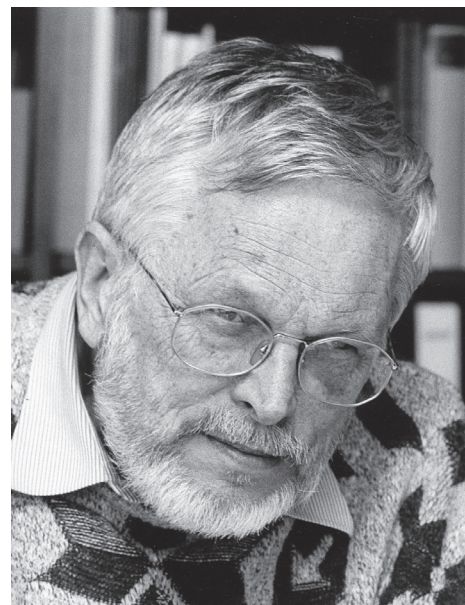
Nachruf

Reinhard Tgahrt (1936–2017) in memoriam

Am 1. April dieses Jahres starb Dr. h.c. Reinhard Tgahrt, langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Literaturarchiv Marbach und von 1989 bis 2000 Leiter der Bibliothek. Seit 1964 war er angestellt, zunächst, um zusammen mit Tilman Krömer, dem späteren langjährigen Schriftleiter des internationalen Referatenorgans »Germanistik«, eine Ausstellung zum 80. Geburtstag des Dichters und Verlagslektors Oskar Loerke auszurichten. Später wechselte er in die Bibliothek, wo er als Stellvertreter von Ludwig Greve, der Paul Raabe 1968 in der Leitung gefolgt war, vor allem für die Erschließung zuständig wurde.

1936 im westpreussischen Rudnerwalde geboren und erst 1947 in den Westen gekommen, zog er mit seiner Mutter und den beiden jüngeren Schwestern nach Morschheim in die Pfalz. Schon während des Studiums der Fächer Deutsch und Geschichte an den Universitäten Mainz, Göttingen und Tübingen beschäftigte sich Reinhard Tgahrt mit den Dichtern Wilhelm Lehmann und Oskar Loerke; über letzteren bereitete er seit 1961 bei Richard Brinkmann eine Dissertation vor. Dass er diese Studie nie zur Veröffentlichung brachte, machte ihn bisweilen missmutig, doch war sein Ruf als bester Loerke-Kenner stets unbestritten.

Loerke sollte Tgahrt sein ganzes Berufsleben begleiten, das zeigt die Bibliografie seiner zahlreichen Veröffentlichungen. Aber auch anderen Autoren aus dem Spektrum der Marbacher Archivbestände, von Justinus Kerner bis Johannes Bobrowski, galt sein Interesse. Nach dem frühen Tod Ludwig Greves gab er dessen Autobiografie »Wo gehörte ich hin?« heraus, später edierte er Weiteres aus dessen Werk. Während des ersten von insgesamt drei der von ihm ausgerichteten Loerke-Kolloquien sprach Tgahrt 1984 über das Desiderat einer Personalbibliografie zu Oskar Loerke, die weniger durch Forschungsliteratur als durch die zahlreichen Erstdrucke, durch zeitgenössische und postume Rezeption an Umfang gewönne – was wiederum die Sammlung der Ausgaben bzw. den Nachweis unselbstständig erschienener Quellen bedingte. Nicht zuletzt hier zeigte sich seine Expertise für die bibliografische Arbeit. Beratend oder aktiv war Reinhard Tgahrt an vielen (Personal-)Bibliografien beteiligt, die aus der Arbeit des Literaturarchivs, aber auch außerhalb entstanden. Zusammen mit Michael Knoche gab er von



Reinhard Tgahrt
Foto: privat

1994 bis 2003 beim Metzler Verlag die Reihe »Personalbibliographien zur neueren deutschen Literatur« heraus.

Bibliografie, Edition und Dokumentation sind seit jeher genuine Aufgaben der Marbacher Spezialbibliothek, und nie wieder ist die Bedeutung bibliografischer Arbeit für die germanistische Forschung so intensiv gefördert worden wie in den 1970er- und 1980er-Jahren. Reinhard Tgahrt war kein fachlich ausgebildeter, doch ein »gelehrter Bibliothekar« mit ausgeprägtem Gespür für alle drei Disziplinen, er hat sie als Auftrag begriffen für sich und für seine Abteilung. Wie vor ihm Paul Raabe, jedoch ohne dessen weit reichenden Vorschlägen einer zentralen germanistischen Dokumentationsstelle à la GERDOK zu folgen, die für ihn in eine reine Registratorentätigkeit zu münden drohte, hat er Ideen und Konzepte für bibliografisch-dokumentarische Aufgaben aus dem Bestand heraus formuliert, deren Impulse bis heute wirksam sind. Er baute das »Exzerpierprogramm« literarisch relevanter Zeitschriften durch kluge und kenntnisreiche Auswahl weiter aus, – das DLA erreichte

zudem eine befristete Förderung durch die Germanistische Kommission der DFG –, und er legte 1972 ein erstes Verzeichnis der 492 erschlossenen Periodika vor. Daraus wurde in enger Zusammenarbeit mit der 1976 eingerichteten Ständigen Arbeitsgruppe für germanistische Bibliographie, einer Unterkommission zur Kommission für germanistische Forschung der DFG, das Konzept einer bibliografischen Arbeitsstelle für die retrospektive Zeitschrifteninhaltserschließung seit 1880 sowie für ein Repertorium deutschsprachiger literarischer Zeitschriften des Zeitraums 1880 bis 1945 entwickelt. Auf das 1988 erschienene, nach wie vor unverzichtbare Verzeichnis folgte die Fortsetzung für den Zeitraum 1945 bis 1970. In mehreren Beiträgen und Referaten äußerte sich Tgahrt über die Notwendigkeit bibliografischer Kompetenz angesichts einer fachspezifischen »Überproduktion« und einer wachsenden Vielfalt von Veröffentlichungsformaten und Phänomenen des literarischen Lebens. Man kann seine Texte auch lesen als stichwortgebend für verantwortungsvolle, forschungsorientierte Erschließung: Überlieferungssicherung, Kontext, Provenienz, Rezeption und immer wieder »literarisches Leben« mit all seinen Teilbereichen von Feuilleton bis Theater.

Und was hat er daraus gemacht! Mit der Ausstellung und dem Katalog zum Thema »Weltliteratur: die Lust am Übersetzen im Zeitalter Goethes« (1982) zeigte er Desiderate der Übersetzungsforschung auf und stellte den bis dahin lang unterschätzten Übersetzer in den Mittelpunkt. Zwischen 1984 und 1995 gab er – jeweils zum Geburtstag von Bernhard Zeller, dem Direktor des Literaturarchivs, – die dreibändige Anthologie »Dichter lesen« heraus, eine reichhaltige und kurzweilige, knapp kommentierte Kompilation zeitgenössischer Äußerungen über Dichterlesungen vom 18. Jahrhundert bis in die Weimarer Republik. (Heute ist die Bibliothek mit authentischen Stimmen aus dem Ton-Archiv an der vom Literarischen Colloquium Berlin betriebenen Datenbank »dichterlesen.net« beteiligt. Und anzumerken wäre, dass Tgahrt selber ein großer Vorleser war und zum Vergnügen aller immer wieder Texte von Johannes Bobrowski oder Robert Walser vortrug.) 1996 erschien die von Eva Dambacher bearbeitete Dokumentation der »Literatur- und Kulturpreise 1859-1949« – Idee und Vorwort stammen von Reinhard Tgahrt.

1997, während das Literaturarchiv an der maßgeschneiderten Entwicklung eines abteilungsübergreifenden Onlinekatalogs arbeitete, wurde ihm in Freiburg der

Dokortitel honoris causa verliehen. Laudator Professor Achim Aurnhammer würdigte seine »schiefer grenzenlose literarische Bildung, sein[en] Ideenreichtum, die keineswegs trockene, sondern geistreiche Durchdringung der Fundamente bibliographischer Arbeit«. Eine letzte große dienstliche Aufgabe für ihn, zusammen mit dem Kollegen Helmuth Mojem, war die sechste und abschließende Ausstellung in der Reihe »Vom Schreiben«: »Aus der Hand oder Was mit den Büchern geschieht«, das begleitende Magazin zählt über 400 Seiten. Hier konnte er, stets ein aufmerksamer Sammler und pointierter Kommentator, aus dem Vorrat seiner jahrzehntelangen Funde und Beobachtungen am Bestand schöpfen und stellte zahlreiche Beispiele für Wege der Überlieferung und Provenienz, für Spuren der Benutzung, der Lektüre, der Zirkulation vor.

Wer nun meint, Tgahrt habe nur am Schreibtisch gesessen und Publikationen vorbereitet, täuscht sich: Er war stets mitten drin und an vielen Geschäften der Bibliothek beteiligt. Unter seiner Ägide und mit seinem kräftigen Mittun ist der Systematische Katalog – das Herzstück im großen Katalogsaal des DLA, in den Nachweise von Büchern und Beiträgen (literarischen wie wissenschaftlichen) zusammenflossen – zu einem gewaltigen Auskunftsinstrument mit mehr als 1,2 Millionen Katalogzetteln angewachsen. Bald nach Eintritt in den Ruhestand erkrankte Reinhard Tgahrt leider schwer, geistesmächtig und scharfsinnig wie eh, war er körperlich zunehmend auf Hilfe angewiesen. Seinen 80. Geburtstag feierten wir noch in großer Runde. Bald darauf verkaufte er seine riesige Bibliothek, löste seinen Hausstand auf und zog in eine kleine Wohnung im örtlichen Seniorenheim. Es war ihm nicht mehr viel Zeit vergönnt. Reinhard Tgahrt war vielen ein Berater, manchen von uns Lehrer und Mentor. Unvergessen sind die Gartenfeste bei ihm, die spontanen Jours fixes mit Kollegen und Benutzern aus aller Welt bei Knäckebrot, Nüssen und schwäbischem Landwein. Seine Ideen und Anregungen leben fort.

Die Verfasserin

Jutta Bendt, Leiterin der Bibliothek,
Deutsches Literaturarchiv Marbach,
Postfach 1162, 71666 Marbach am Neckar,
Telefon 07144 848-300,
jutta.bendt@dla-marbach.de

Claudia Fabian erhält die Karl-Preusker-Medaille 2017

Der Dachverband der Bibliotheksverbände, Bibliothek & Information Deutschland (BID) e.V., verleiht die Karl-Preusker-Medaille 2017 an die Leitende Bibliotheksdirektorin Dr. Claudia Fabian, Leiterin der Abteilung Handschriften und Alte Drucke der Bayerischen Staatsbibliothek. Die Bundesvereinigung würdigt damit Fabians herausragende Verdienste für die Erschließung, Erforschung und Sichtbarmachung des schriftlichen Kulturguts vom Mittelalter bis in die neueste Zeit. Die Auszeichnung wurde am 29. September 2017 in der Bayerischen Staatsbibliothek verliehen. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Werner Suerbaum, emeritierter Professor für Lateinische Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München.

In ihrer Begründung hebt die Jury hervor, dass Claudia Fabian nicht nur die wissenschaftliche Erschließung und Erforschung des schriftlichen Kulturerbes der Bayerischen Staatsbibliothek und seine sach- und zeitgemäße Vermittlung und Vernetzung in nationalen und internationalen bibliothekarischen Kontexten verfolgt. Sie bringt dieses Erbe auch durch exzellent konzipierte Ausstellungen der Öffentlichkeit näher. Herausragende Beispiele aus den letzten Jahren sind die Ausstellungen »Pracht auf Pergament« (2012/13) und »Bilderwelten – Buchmalerei zwischen Mittelalter und Neuzeit« (2016/17).

Durch ihre maßgebliche Beteiligung an dem von der Europäischen Kommission geförderten multinationalen Projekt »Europeana Regia – eine kollaborative digitale Bibliothek königlicher Handschriften« hat sich Claudia Fabian international einen Namen gemacht. Das Projekt hatte die Digitalisierung, Erschließung und Online-Präsentation von mehr als 1.000 herausragenden Handschriften ehemals königlicher Sammlungen aus Mittelalter und Renaissance zum Ziel.

Claudia Fabian ist in den einschlägigen internationalen Gremien auf höchster Ebene aktiv, vor allem im Konsortium der europäischen Forschungsbibliotheken (CERL). Sie war bis Juli 2017 im Vorstand des Verbandes der europäischen wissenschaftlichen Bibliotheken (LIBER) und leitet dort das Forum für digitales Kulturerbe. Sie ist Mitglied der Sektion für Handschriften, das Alte Buch und Sondersammlungen (Rare Books and Special Collections) des internationalen Bibliotheksverbandes IFLA. Als Referentin und Autorin zahlreicher Fachbeiträge im weiten Umfeld »Altes Buch« ist sie in besonderer Weise hervorgetreten.



Claudia Fabian

Foto: BSB/H.-R. Schulz

Die Karl-Preusker-Medaille erinnert an Karl Benjamin Preusker (1786–1871), der am 24. Oktober 1828 im sächsischen Großenhain eine Schulbibliothek gründete, aus der wenig später die erste Öffentliche Bibliothek in Deutschland hervorging. Die Medaille wird seit 1996 an Personen und Institutionen verliehen, die den Kultur- und Bildungsauftrag des Bibliothekswesens in herausragender Weise fördern und unterstützen. Zu den Persönlichkeiten, die bisher mit der Medaille ausgezeichnet wurden, gehören unter anderem Bundespräsident a.D. Horst Köhler, Ranga Yogeshwar und Paul Raabe.

Kontakt

Dr. Monika Braß, Geschäftsführerin,
Bibliothek und Information Deutschland
(BID) e.V., c/o Deutscher Bibliotheksverband,
Fritschestraße 27–28, 10585 Berlin,
Telefon 030 644 98 99-20, bid@bideutschland.de

Weitere Informationen

Informationen zur Karl-Preusker-Medaille
finden Sie unter
www.bideutschland.de/karl-preusker-medaille

Sören Auer ist neuer Direktor der TIB Hannover



Sören Auer
Foto: TIB/C. Behrens

Seit dem 1. Juli 2017 ist Prof. Sören Auer neuer Direktor der Technischen Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek in Hannover. Gleichzeitig hat er seine Arbeit als Professor für »Data Science and Digital Libraries« an der TIB und der Fakultät für Elektrotechnik und Informatik der Leibniz Universität Hannover aufgenommen. Neben seiner Tätigkeit als Direktor leitet der 41-Jährige an der TIB den Programmbereich »Forschung und Entwicklung« sowie die Forschungsgruppe »Data Science and Digital Libraries«.

»Ich freue mich auf meine neuen Aufgaben als Direktor der TIB: Eine Herausforderung wird die Digitalisierung sein, die auch vor den Bibliotheken nicht halt macht. Die TIB ist für diesen Prozess bestens gerüstet und liefert bereits bemerkenswerte Impulse. Diesen Wandlungsprozess möchte ich in den kommenden Jahren mit den mehr als 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliothek weitergestalten«, sagt Auer. »Weiterhin ist es mein Ziel,

die Forschung an der TIB auszubauen und international sichtbarer zu machen«, ergänzt er.

Dazu zählen auch Kooperationen wie beispielsweise das geplante Joint Lab »Data Science und Open Knowledge« mit dem Forschungszentrum L3S. In diesem werden neue Methoden zur Vernetzung und Analyse von Daten sowie zum Austausch von Wissen erforscht und entwickelt. Außerdem wird eine weitere Professur mit der Hochschule Hannover im Bereich »Vernetzte Daten in der Informationswissenschaft« gemeinsam mit der TIB etabliert. Mit diesen Aktivitäten und durch die Besetzung der Direktorenstelle mit einer Professur stärkt die TIB den Bereich Forschung. Sie geht damit den Weg zu einer forschenden Bibliothek konsequent weiter.

Der Fokus von Auers Forschung an der TIB wird auf den Themen Data Science, Digital Libraries und Open Knowledge liegen. Beispielsweise forscht er zu Semantic Data, zur Vernetzung von heterogenen und komplexen Datenmengen. Die semantische Strukturierung und Vernetzung von Daten ist eine Basistechno-

logie für die Digitalisierung und den Wissensaustausch zwischen Forschenden. Im EU-geförderten Projekt BigDataEurope wird so zum Beispiel eine Software-Toolbox für die Datenvernetzung und Analyse entwickelt. Diese kann zur Realisierung von Anwendungen für gesellschaftliche Herausforderungen wie Mobilität oder Gesundheit genutzt werden. Im Projekt SlideWiki.org arbeitet Auer mit einem internationalen Konsortium an einer crowdsourcing-basierten Authoringplattform für offene, multilinguale Lehr- und Lerninhalte. »Meine Forschungsinteressen im Bereich ›Semantische Technologien‹ können sicher helfen, die Dienste der TIB weiterzuentwickeln und neue Dienste zu realisieren. Mittel- und langfristig stelle ich mir vor, dass die TIB mehr daten- und wissensbasierte Dienste anbietet«, ist Auer überzeugt.

Prof. Sören Auer, geboren 1975, leitete vor seiner Tätigkeit als Direktor der TIB die Abteilung »Enterprise Information Systems (EIS)« am Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS und den gleichnamigen Lehrstuhl der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Sein Studium der Mathematik und Informatik absolvierte der gebürtige Dresdener in Hagen, Dresden und Ekaterinburg. Auer promovierte im Fach Informatik an der Universität Leipzig. Danach folgten Stationen als PostDoc an der University of Pennsylvania sowie als Leiter der Forschungsgruppe »Agile Knowledge Engineering and Semantic Web« (AKSW) an der Universität Leipzig.

Die Technische Informationsbibliothek (TIB) in Hannover ist Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek. Als Deutsche Zentrale Fachbibliothek für Technik sowie Architektur, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik versorgt sie in ihren Spezialgebieten die nationale wie internationale Forschung und Industrie sowie als Universitätsbibliothek Studierende, Forschende und Lehrende aller Fakultäten der Leibniz Universität Hannover sowie Bürgerinnen und Bürger aus der Region mit Literatur und Information in gedruckter und elektronischer Form.

Die TIB verfügt als weltweit größte Fachbibliothek in ihren Bereichen über einen exzellenten Bestand an grundlegender und hoch spezialisierter technisch-naturwissenschaftlicher Fachliteratur. Zur Optimierung ihrer Dienstleistungen betreibt sie angewandte Forschung und Entwicklung. Die Bibliothek ist eine Stiftung öffentlichen Rechts des Landes Niedersachsen. Sie ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.

Kontakt

Dr. Sandra Niemeyer, Stabstelle Kommunikation und Marketing, Technische Informationsbibliothek (TIB), Welfengarten 1 B, 30167 Hannover, Telefon 0511 762-2772, sandra.niemeyer@tib.eu